



Arminia Anzeiger



KOMMENTAR

Zusammenhalt und Menschenwürde

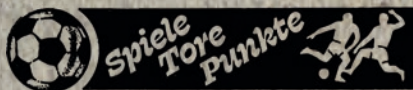
von Rainer Schütte

„Der DSC Arminia Bielefeld tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen und anderen diskriminierenden und menschenverachtenden Verhaltensweisen entgegen.“

Paragraf zwei der Satzung des DSC Arminia Bielefeld ist nicht nur ein Bekenntnis von über 15.000 Mitgliedern im Sportclub der Ostwestfalen, sondern gleichzeitig ein Leitfaden für unser Handeln und unser Engagement. Dieses Bekenntnis verstehen wir beim DSC als Auftrag. Diesem Versprechen folgen wir.

Antidemokratische Prinzipien sind in der Geschichte des Deutschen Sportes insbesondere während des Nationalsozialismus zu finden. Ab 1933 wurden jüdische Vereinsmitglieder aus den Vereinen, auch aus unserem, ausgeschlossen. Die Ausgrenzungen der Jüdinnen und Juden mündeten in Demütigungen, Verfolgungen und Ermordungen. „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“ sagte der Publizist August Bebel. Im Kontext des Fußballs werden antisemitische Verhaltensweisen teils widerspruchslos geduldet, gar nicht erst erkannt oder häufig bagatellisiert. In unserem Stadion und in unserer Stadt ist kein Platz für Diskriminierung und Menschenverachtung. Wir stehen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Menschenwürde ein.

Der Profifußball gibt uns in jeder Spielzeit eine Bühne, den zahlreichen sozialen Projekten und Aktivitäten, die uns am Herzen liegen, eine große Aufmerksamkeit zu geben. Der DSC Arminia Bielefeld besetzt verschiedene gesellschaftliche Themen wie Inklusion, Bildung, Gesundheit und Umwelt. Insbesondere der Kampf für Integration und Vielfalt, gegen Rassismus und Antisemitismus erfordert aktuell unsere Aufmerksamkeit. Es erfordert zugleich Mut, Widerspruch auszuhalten und für seine Haltung einzustehen.



1909/10: Westdeutscher Spielverband			
Bezirk VII, A-Klasse			
1. BSV Osnabrück	58:21	20:4	
2. Teutonia Osnabrück	50:17	18:6	
3. VfB Bielefeld	29:19	17:7	
4. Olympia 1903 Osnabrück	44:34	16:8	
5. 1. FC Arminia Bielefeld	19:26	6:18	
6. FC Osnabrück 1899	22:51	6:18	
7. BV Bad Oeynhausen (N)	5:59	1:23	

1910/11: Westdeutscher Spielverband			
Bezirk VII, A-Klasse, Gruppe Ost			
1. FC Hamm 03	26:14	12:4	
2. 1. FC Arminia Bielefeld	29:17	9:7	
3. VfB Bielefeld	18:11	8:8	
4. VfB Hamm (N)	15:26	6:10	
5. Eintracht Bielefeld (N)	7:27	5:11	

1911/12: Westdeutscher Spielverband			
A-Klasse Westfalen, Gruppe Ost			
1. Preußen Münster	46:29	24:4	
2. VfB Bielefeld	37:29	18:10	
3. Teutonia Osnabrück	37:32	15:13	
4. FC Osnabrück 1899	47:43	15:13	
5. Olympia 03 Osnabrück	61:43	14:14	
6. BSV Osnabrück 05	40:49	13:15	
7. 1. FC Arminia Bielefeld	28:33	10:18	
8. BV Bad Oeynhausen (N)	20:58	3:25	

1912/13: Westdeutscher Spielverband			
A-Klasse Westfalen, Gruppe Ost			
1. 1. FC Arminia Bielefeld	40:12	22:6	
2. Preußen Münster	31:24	20:8	
3. Olympia 1903 Osnabrück	40:38	18:10	
4. BSV Osnabrück 05	41:40	16:12	
5. FC Osnabrück 1899	25:36	11:17	
6. BV 06 Münster (N)	25:36	10:18	
7. VfB Bielefeld	18:34	9:19	
8. Teutonia Osnabrück	17:27	4:24	

Westfalenmeisterschaft gegen den Ersten der Gruppe West:
Bielefeld - BV Dortmund 04 5:1

Westdeutsche Meisterschaft, Viertelfinale in Elberfeld:
Bielefeld - FC 95 Solingen 2:1

Westdeutsche Meisterschaft, Halbfinale in Düsseldorf:
Bielefeld - Union Düsseldorf 0:1

1913 wurde die 1909 gegründete Ligaklasse aufgelöst. Stattdessen wurden 5 Kreisligen geschaffen.



Familienfoto aus glücklicheren Tagen: Julius Hesse (hinten rechts) 1916 mit seinen Eltern (vorne sitzend) und Geschwistern.

Julius Hesse – Arminias erster Retter

Verdienste und Schicksale eines jüdischen Präsidenten

Der jüdische Kaufmann Julius Hesse wurde am 23. April 1875 in Borgholzhausen geboren. Seine Ehefrau Jenni Hesse (geboren 1882 in Halle/Westfalen) und er hatten die drei gemeinsamen Töchter Ruth (geboren 1908), Lore (geboren 1909) und Anneliese (geboren 1918). Julius Hesse lebte seit 1903 in Bielefeld und war Inhaber des bekannten Schuh- und Sportgeschäfts Hesse & Co. in der Rathausstraße 1, das mitten in der Bielefelder Altstadt gelegen war. Seine Leidenschaft für den neuen Sport Fußball führte Julius Hesse zum 1. Bielefelder Fußballclub.

Bis heute ist leider nicht bekannt, wann genau Julius Hesse Mitglied bei Arminia wurde. Allerdings dürfte er dem 1905 gegründeten Fußballclub schon früh verbunden gewesen sein, denn bereits 1909 übernahm Hesse Verantwortung und trat das Amt des 1. Vorsitzenden an. Damit war er Nachfolger von Emil Schröder, der den Verein am 3. Mai 1905 im Restaurant Modersohn gegründet hatte. In seiner Amtszeit, die bis 1914 dauerte, gelang Hesse nicht nur die wirtschaftliche Gesundung des Vereins, sondern auch ein sportlicher Aufschwung an dem neuen Sportgelände „An der Pottenau“. Der Beginn des Ersten Weltkriegs führte zum vorläufigen Abbruch der Vereinsaktivitäten. Dennoch blieb Hesse dem DSC weiterhin verbunden. Noch im Jahr 1930 findet sich in der Festschrift anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Vereinsjubiläums eine ganzseitige Werbeanzeige des Schuh- und Sporthauses Hesse & Co. Wie



Das Schuh- und Sporhaus Hesse am alten Markt.

lange Hesse Vereinsmitglied blieb und ob er weitere Ämter bekleidete, ist nicht bekannt. Ebenso wenige Informationen liegen darüber vor, auf welche Weise seine Vereinsmitgliedschaft endete. Durch die Machtergreifung der Nazis im Jahr 1933 änderte sich das Leben der Familie Hesse dramatisch. Im Zuge des Geschäftsboykotts am 1. April 1933, bei dem unter der Parole „Deutsche! Wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!“ zum Boykott sämtlicher jüdischen Arztpraxen, Anwaltskanzleien und Geschäfte aufgerufen wurde, beschmierten Mitglieder der SA die Schaufenster von Hesses Sportgeschäft: „Heil Hitler! Schuhe kauft man nur bei Wittler! Kauf sie bloß nicht bei Hesse, sonst bekommst du was in die Fresse!“ Viele jüdische Geschäfte blieben an diesem Tag geschlossen oder schlossen nach kurzer Zeit. Ob Julius Hesse an diesem Tag sein Geschäft öffnete, ist nicht bekannt. Durch Archivalien lässt sich belegen, dass Hesse eine Flucht in das benachbarte Ausland plante. Dazu verkaufte er im Jahr 1935 seinen Laden sowie auch sein Wohnhaus, war dabei jedoch, wie zahlreiche andere jüdische Geschäftsleute auch, dazu gezwungen, seinen Besitz deutlich unter dem eigentlichen Wert abzugeben. Die Bedrohung für die Familie Hesse nahm stetig zu und führte – wahrscheinlich nach Erlass der Nürnberger Gesetze (15. September 1935) zu einem

Suizidversuch, der jedoch vereitelt werden konnte. Julius Hesse wurde im Adress- und Branchenbuch der Stadt Bielefeld fortan nur noch als „Privatier“ (1936) beziehungsweise „Provisionsvertreter“ (1938) geführt. In der Pogromnacht am 9. November 1938 wurde Hesse von der Bielefelder Gestapo verhaftet und am 11. November 1938 in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt. Nach seiner Entlassung aus dem Lager wohnte das Ehepaar Hesse zunächst weiter in der vierten Etage ihres ehemaligen Wohn- und Geschäftshauses in der Rathausstraße 1. Ab dem 10. August 1942 mussten sie im so genannten „Alten- und Siechenheim“, einer Holzbaracke auf dem Gelände des jüdischen Zwangsarbeitslagers Schloßhofstraße 73a leben, ehe es anschließend seit dem 16. Oktober 1942 in der Lützowstraße 10, einem so genannten „Judenhaus“ mit zahlreichen anderen jüdischen Bewohnern, untergebracht wurde. Am 12. Mai 1943 erfolgte von Bielefeld aus die Deportation von Jenni und Julius Hesse in das Konzentrationslager Theresienstadt. Julius Hesse starb dort am 6. März 1944, seine Frau Jenni wurde im Vernichtungslager Auschwitz ermordet. Den Töchtern Ruth, Lore und Anneliese gelang 1937 beziehungsweise 1938 die Flucht ins Ausland. Sie überlebten den Nationalsozialismus.

Schwere Kämpfe und erste Krisen

Der 1. Bielefelder Fußballclub Arminia wurde 1905 im Restaurant Modersohn gegründet

Als sich in Bielefeld auf einem Sonntag des Jahres 1905 auf einer Wiese an der Oelmühlenstraße die ersten Spieler des neu gegründeten 1. Bielefelder Fußballclubs Arminia trafen, war der Fußball in England etabliert und in anderen deutschen Regionen schon auf dem Vormarsch. In der ostwestfälischen Provinz begann die Entwicklung des englischen Spiels am 17. Mai auf dem Kesselbrink. Vielleicht war Julius Hesse schon damals dabei.

Am frühen Sonntagmorgen wurden die Tore aufgebaut und Stricke um die den Platz begrenzenden Bäume gezogen, um beim Spiel am Nachmittag nicht von Spaziergängern belästigt zu werden. Statt wie heute auf einem satten Grün zu spielen, wurden die ersten Jahre auf nackter Erde verbracht. Vom ersten Spiel gegen eine Elf aus Osnabrück weiß man, dass in orange gespielt wurde, nicht aber das Ergebnis. Im Herbst 1905 nahm man Kontakt mit dem deutschen Fußballbund auf, um in den offiziellen Spielbetrieb integriert zu werden. Seine erste offizielle Saison bestritt Arminia 1906/07. Eintrittsgelder wurden zunächst nicht erhoben, sondern lediglich von den Zaungästen freiwillige Spenden gesammelt. Der junge Verein trieb seine Sache zielstrebig und erfolgreich voran. Es hätte alles so schön sein können, wäre da nicht die vermaledeite Platzfrage gewesen. Dass es dem aufstrebenden Fußballsport an geeignetem Geläuf mangelte, war ein in

der Stadt überall relevantes Problem. Auf der Suche nach einem eigenen Platz fand der Club ein Grundstück an der Kaiserstraße, der heutigen August-Bebel-Straße. So stolz die Arminen auf das vermeintliche Schnäppchen waren, sie wurden damit nicht glücklich. Das Gelände musste mit großem Aufwand hergerichtet werden, erwies sich als wenig geeignet und wurde von der Stadt beschlagnahmt, weil man eine Molkerei dort bauen wollte.

Als Folge des nicht mal fünfmonatigen Intermezzos stand der BFC nicht nur ohne Platz da, sondern war darüber hinaus in seine erste handfeste Finanzkrise geraten. Präsident Emil Schröder verließ Bielefeld aus beruflichen Gründen. Fast schien es, als sei Arminia vier Jahre nach der Gründung schon am Ende. Das zwischenmenschliche Klima hatte sich verschlechtert, weil die Mitglieder für die Schuldenlast des Clubs persönlich hafteten. Als der Kaufmann

Julius Hesse übernahm, waren bestenfalls 40 oder 50 Mitglieder geblieben. Mit den Gläubigern vereinbarte er monatliche Ratenzahlungen. Auch die Eintragung des Vereins löste neue Begeisterung aus, da die Mitglieder fortan nicht mehr vom Gerichtsvollzieher besucht wurden. Ehemalige Mitglieder kehrten in die Reihen der Arminen zurück. Der Vorstand um Julius Hesse verstand es als seine größte Pflicht, die Platzfrage zu klären. Auch wenn der in einer Niederung gelegene und zur Verschlammung neigende Platz seine Tücken hatte, wurde ein Grundstück an der Pottenau ab 1910 zur ersten echten Heimat des Clubs und sollte es bis 1926 bleiben. Als man in der Saison 1914-15 zum großen Wurf ausholen wollte, ging bald gar nichts mehr: kurz nach Kriegsausbruch kam der Spielbetrieb nahezu vollständig zum Erliegen und wurde erst ab 1919 wieder aufgenommen.

Eine unrühmliche Vergangenheit

Der DSC Arminia zur Zeit des Nationalsozialismus

Ab 1933 wurden beim DSC Arminia Bielefeld das Führerprinzip umgesetzt und die üblichen NS-Rituale eingeführt. Mitglied konnte nur sein, wer „auf nationalem Boden“ stand (§ 4), also den Vorstellungen der rassenideologisch geprägten NS-Volksgemeinschaft entsprach. Der Verein ordnete sich wie andere Vereine der NS-Sportführung willig unter, ein „vorausseilender Gehorsam“ lässt sich allerdings nicht feststellen.

Paul Fleege weihte 1926 als zweiter Vorsitzender die „Melanchthonalm“ ein. Er war vor der NS-Machtübernahme 1933 DSC-Vorsitzender und blieb in diesem Amt bis Anfang Juni 1933, ehe er als einziger Kandidat von der Mitgliederversammlung zum Vereinsführer gewählt wurde. Fleege erfüllte für das Amt des Vereinsführers eine wesentliche Voraussetzung: Er war seit Januar 1933 Mitglied der NSDAP.

Gauliga und Führerprinzip

Als Westfalenmeister gelang 1933 die Qualifikation für die von den Nationalsozialisten neu geschaffene Gauliga Westfalen (Gruppe 9). Paul Fleege



Die Mannschaft 1938 nach dem Aufstieg in die von Nationalsozialisten installierte Gauliga.

hatte in der Folge sportlich keinen Erfolg, 1934 folgte der sang- und klanglose Abstieg des DSC Arminia aus der Gauliga. Im März 1934 wurde er durch Karl Demberg abgelöst. Seine Wahl zum Vereinsführer und „alleinigen Vorstand“ entsprach dem seit 1933 eingeführten Führerprinzip. Seine Mitarbeiter wurden von Demberg ernannt, also nicht mehr gewählt (Ausnahme Kassenprüfer). Die Mitgliedschaft in der NSDAP war auch für den neuen Vereinsführer eine Voraussetzung. Demberg gehörte seit 1933 sowohl der NSDAP, als auch der Allgemeinen SS Bielefeld an. Innerhalb der Bielefelder SS tat sich Demberg nicht sonderlich aktiv hervor.

Die neue Satzung: Der Arierparagraph

Unter Demberg erhielt die Satzung des DSC Arminia 1934 eine neue Formulierung: Mitglieder sollten zu „opferbereiten, tatkräftigen Staatsbürgern im Sinne der nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden“ (§ 2). Einen „Arierparagraphen“ enthielt die Satzung mit der Einheitssatzung von 1940. Dieser legte fest, was im Verein faktisch ohnehin längst galt: „Mitglieder können nicht Personen sein, die nicht

deutschen Blutes sind“ (§ 4). Mit Kriegsbeginn endete Dembergs Engagement für den DSC Arminia Bielefeld. Sein Nachfolger Max Hess durfte im Januar 1940 nicht mehr von den Mitgliedern gewählt werden. Er wurde von der Kreisleitung der NSDAP Bielefeld zum Vereinsführer bestimmt. Mittlerweile war der DSC Arminia, so wie alle anderen Sportvereine, Mitglied im „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“, also Teil einer NS-Organisation.

Fallbeispiel Fritz Grünewald

Jüdische Sportler, Funktionäre und Mäzene – wie der frühere Erste Vorsitzende Julius Hesse – wurden 1933, spätestens 1934, aus dem Verein ausgeschlossen. Nach dem aktuellen Forschungsstand sind vier weitere jüdische Mitglieder bekannt. Man darf davon ausgehen, dass die Zahl der jüdischen Mitglieder größer war. Fritz Grünewald war in der Vorstandsarbeit des DSC Arminia tätig und trat als Mäzen auf. Ihm war die Goldene Ehrennadel verliehen worden. Nach 1933 musste er diese zurückgeben, der Zutritt zur „Alm“ wurde ihm verwehrt.

Keine Aufarbeitung des Clubs

In allen bis 2005 erschienenen Festschriften des DSC Arminia Bielefeld wurde Karl Demberg stets gelobt und seine sportlichen Verdienste herausgestellt. Mit seiner Vergangenheit als Offizier der Waffen-SS hatte sich der Verein nicht auseinandergesetzt. Bis in die achtziger Jahre hob jede erschienene Festschrift des DSC Arminia auch die Verdienste Hesses als ehemaliger Präsident hervor, ohne allerdings mit einem Wort auf seinen Leidensweg einzugehen. Die Chronik zum hundertjährigen Bestehen (2005) erwähnt erstmals, dass er Mitglied der Jüdischen Kulturgemeinde war. Sein Leidensweg während der NS-Zeit wird angedeutet. Eine wirkliche Aufarbeitung der Vereinsgeschichte in der Zeit des Nationalismus in Verbindung mit der Etablierung von Maßnahmen zur Erinnerungskultur begann erst im Jahr 2020.

Text: Friedhelm Schäffer

ZITAT DER WOCHE:

Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA): „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“



Fußball mit Kopfbedeckung und die Sparren auf der Brust: Arminia 1905.

Schlagzeilen

Bündnis gegen Rechts

Das Bielefelder „Bündnis gegen Rechts“ entstand im Dezember 2011 anlässlich eines in Bielefeld geplanten Aufmarsches von Neonazis. Diesem konnte durch die Zusammenarbeit verschiedener Organisationen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens kurzfristig eine große Gegendemonstration entgegengestellt werden. Aus diesem deutlichen Zeichen der Stadtgemeinschaft entwickelte sich das „Bündnis gegen Rechts“, welches regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen plant und einen Raum zur Diskussion über rechtsextreme Entwicklungen bietet.

Netzwerk rassismuskritischer Arbeit

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertreter*innen unterschiedlicher Einrichtungen und Organisationen aus Bielefeld zusammen und wurde Anfang des Jahres 2011 gegründet. Ziel des Netzwerkes ist es, rassistische und menschenverachtende Einstellungen und Diskriminierungen innerhalb unserer Gesellschaft sichtbar zu machen. Durch gemeinsame öffentliche Aktionen soll ein deutliches Zeichen gegen jegliche Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gesetzt und eine kritische Öffentlichkeit hergestellt werden.

Aktionswochen gegen Rassismus

Unter dem Leitmotiv „Rassismus – Nicht mit mir!“ entsteht jedes Jahr wieder ein abwechslungsreiches Programm, an dem sich viele Organisationen, Vereine und Initiativen beteiligen. Es werden verschiedene gesellschaftliche Bereiche, in denen Diskriminierung und Ausgrenzung auftreten – Antisemitismus, Sexismus, Homophobie – im Rahmen der Aktionswochen thematisiert. Der DSC Arminia Bielefeld hat seine Antidiskriminierungsarbeit sukzessive intensiviert, um sich prekären gesellschaftlichen Themen anzunehmen und diese mit Beharrlichkeit zu forcieren.



Das Torhaus des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau.

NIE WIEDER!

Der Erinnerungstag im deutschen Fußball

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau befreit. Der deutsche Profifußball greift dieses Ereignis seit 20 Jahren auf. Jedes Jahr an den Spieltagen um den 27. Januar gedenken Clubs und Fanszenen der verfolgten, deportierten und ermordeten Menschen. Nie wieder Auschwitz – das ist der Auftrag und die Bitte der überlebenden Zeitzeug*innen an die „Nachgeborenen“.

Viele Sportvereine und -verbände haben ihre Rolle zur Zeit des Nationalsozialismus und ihr Mitwirken am Ausschluss jüdischer Sportler*innen bis heute nicht ausreichend aufgearbeitet. Wir als Fußballfamilie haben die Verantwortung, uns unserer Vergangenheit bewusst zu werden und dafür zu sorgen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt. Die Initiative „NieWieder“ engagiert sich gegen das Vergessen, für eine

würdige Gedenkkultur und ein Stadion ohne Diskriminierung. Der Fußballsport spielt eine wichtige Rolle in der Gesellschaft und trägt eine Verantwortung. Daher – das ist die Aufforderung von „NieWieder“ an alle Fußballer*innen und Fans – wehret den Anfängen, zeigt Haltung, wendet euch gegen jeden Antisemitismus, lasst ihn nicht folgenlos und unwidersprochen geschehen – in den Stadien und darüber hinaus.

„Wir stehen für Fußballkultur und Soziales“

Ein besonderes Aufgabenfeld beim DSC Arminia Bielefeld

In Zeiten der zunehmenden Ökonomisierung und Professionalisierung des Profifußballs zeigte Arminia Bielefeld im Jahr 2019 Haltung. Um essentielle Grundwerte wie Zugänglichkeit, Teilhabe, Solidarität und Respekt zu fördern, gründete der DSC eine neue Abteilung mit dem Namen „Fußballkultur & Soziales“. Der DSC verfolgt damit das Ziel, das Fanwesen zu organisieren, die gesellschaftliche Verantwortung anzunehmen sowie der spürbaren Entfremdung zwischen den Menschen und dem Profifußball entgegenzuwirken.

Fußballkultur lebt durch das Aufbrechen gewöhnlicher Trennmerkmale und die Fokussierung auf das gemeinsame Erlebnis. Fußballkultur lenkt den Fokus von den Unterschieden zu den Gemeinsamkeiten und bindet dabei alle Teile der Bevölkerung ein. Für einen Fußballverein ist die Kultur der Kern des täglichen Handelns. Wichtig ist, dass weiterhin jede*r die Möglichkeit zur Teilhabe am Fußball hat und niemand durch teure Eintrittskarten, Abos, den Fokus auf Verkaufszahlen oder Social-Media-Aktivitäten ausgegrenzt wird. Dabei spielt es keine Rolle, welcher sozialen Schicht jemand angehört, welche Hautfarbe, Nationalität, Religion oder

sexuelle Orientierung er oder sie hat. Wir möchten allen interessierten Menschen die Gemeinschaft „Fußball“ ermöglichen. Hierfür erscheint es uns – unabhängig sportlicher Resultate – elementar, eine Haltung deutlich zu machen. Insbesondere, wenn es um das Aufzeigen von Missständen geht. Daraus folgt, dass eine Meinung erst dann von besonderem Wert ist, wenn sie sich auch durch entsprechendes Handeln gegenüber anderen äußert. Es geht also darum, mit gutem Beispiel voranzugehen und nicht danebenzustehen oder zuzusehen. Je nach gesellschaftlichen Ereignissen und Diskursen ergeben sich akzentuierte thematische Schwerpunktsetzungen.



Ein Gedenkort im Schatten der Westtribüne: Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft am Tag der Eröffnung.

Die Julius Hesse-Arbeitsgemeinschaft

Gedenkort und Spurensuche: Beiträge zu einer nachhaltigen Erinnerungs-, Aufklärungs- und Präventionsarbeit

Seit 2020 kooperieren die Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933 bis 1945, das Fan-Projekt Bielefeld, der Arminia Supporters Club und Arminia Bielefeld in der Julius Hesse-Arbeitsgemeinschaft. Übergeordnetes Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, für demokratische Werte einzutreten und ein offenes Miteinander zu fördern. Dies gelingt im ersten Schritt über die kritische Aufarbeitung der Vereinsgeschichte – insbesondere der Zeit des Nationalsozialismus.

Durch diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wird es darüber hinaus möglich, Bezüge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen herzustellen. Kurz gesagt: Der Fokus liegt zum einen darauf, historisches Wissen zu transportieren und die Frage zu stellen: „Wie konnte der Schrecken des Nationalsozialismus passieren?“ Zum anderen richtet sich der Blick auf die Gegenwart und die drängende Frage: „Was können wir daraus lernen, um zu verhindern, dass sich dieser Schrecken jemals wiederholt?“

Vor diesem Hintergrund versteht es die Julius Hesse-AG als ihre Aufgabe, einen Beitrag zu einer nachhaltigen Erinnerungs-, Aufklärungs- und Präventionsarbeit zu leisten. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Projekte initiiert und Angebote entwickelt, die alle Menschen rund um den Verein, aber ausdrücklich auch darüber hinaus, zu einer aktiven Teilhabe einladen.

Julius Hesse-Platz

Als ein erstes sichtbares Arbeitsergebnis der AG ist der Gedenkort hinter der Westtribüne zu benennen. Offiziell eingeweiht im Jahr 2021, stellt dieser Platz den zentralen Gedenkort dar, um an das Leben und den Leidensweg von Julius Hesse zu erinnern. Der Julius Hesse-Platz ist der Startpunkt für den

historischen Rundgang „Spurensuche“ und dient an Gedenktagen wie dem 9. November (Gedenken an die Reichspogromnacht am 9. November 1938) als Ort der Zusammenkunft. Rund um die Heimspiele der Profifußballmannschaft stehen dort Mitglieder der Julius Hesse-AG als Ansprechpersonen für Fragen und Austausch zur Verfügung.

„Spurensuche - Arminia Bielefeld und der Nationalsozialismus“

Des Weiteren wurde ein historischer Rundgang entwickelt, der für die Dauer von circa zweieinhalb Stunden zu insgesamt 13 verschiedenen Stationen führt, die mal unmittelbar, mal mittelbar mit der Geschichte des DSC im Nationalsozialismus verknüpft sind. Durch Erzählungen, Bilder und Skizzen erfahren die Teilnehmenden, wie es früher an diesen Orten aussah und welche historische Bedeutung ihnen jeweils zukommt. Teil des Rundgangs sind unter anderem Stationen direkt am Stadion – so wird anschaulich gezeigt, wie die Heimspiele der Arminia von der NS-Ideologie und den Auswirkungen des Krieges begleitet wurden. Darüber hinaus werden auch ausgewählte Plätze im Bielefelder Westen besucht: Die Melanchthonstraße, der frühere Wohnort des ehemaligen Vereinsführers Karl Demberg. Der Siegfriedplatz, auf dem in einem

Informationskasten das antisemitische Hetzblatt „Der Stürmer“ ausgehängt wurde. Und die Rudolf-Oetker-Halle, vor der sich Arminia als Aufsteiger in die Gauliga mit dem Abzeichen des Reichsbunds für Leibesübungen (RfL) präsentierte. Der Rundgang endet am Schloßhof, der von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) als Zwangsarbeitslagers genutzt wurde. Im Verlauf der Spurensuche wird sichtbar, wie sehr der damalige Alltag und auch der Sport von nationalsozialistischem Denken und Handeln geprägt waren. Die Beschäftigung mit historischen Ereignissen an den dazugehörigen historischen Orten bietet eine besondere Form des Zugangs und befähigt die Teilnehmenden zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dieser Zeit insgesamt, aber auch ganz konkret mit den Biografien der Opfer sowie den Handlungen der Täter. Der Rundgang macht in eindringlicher Weise deutlich, dass der Nationalsozialismus zahlreiche Spuren hinterlassen hat, die auch heute noch gefunden werden können.

Die Julius Hesse-AG wird ihre Arbeit auch zukünftig fortführen und beschäftigt sich darüber hinaus bereits mit weiteren Projektideen. Wer sich für eine Mitarbeit in der AG interessiert, ist herzlich dazu eingeladen.

Namen Nachrichten Neuigkeiten

Makkabi Deutschland ist mehr als ein jüdischer Turn- und Sportverband. Makkabi bringt jüdische und nicht jüdische Sportler*innen zusammen und schafft so eine Plattform für das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen. Der omnipräsente Antisemitismus offenbart sich gerade im „Brennglas Sport“ immer wieder durch verbale, visuelle oder physische Angriffe. Das Modellprojekt „Zusammen1 – Für das, was uns verbindet“, nimmt sich der Antisemitismusprävention an und adressiert jegliche im Sport tätigen Personen deutschlandweit. Makkabi setzt pädagogische Maßnahmen und Lösungsansätze auf dem Sportplatz, in Seminaren oder online um.

Zweitzeugen e.V. sensibilisiert in Workshops, Ausstellungen und Veranstaltungen junge Menschen für Antisemitismus und Rassismus. Teilnehmende werden ermutigt, die (Über)Lebensgeschichten der Zeitzeug*innen als Zweitzeug*innen weiterzugeben, selbst aktiv zu werden und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Durch eine wissenschaftliche und berührende Form der Weitergabe erhalten Kinder und Jugendlichen bereits ab dem zehnten Lebensjahr einen Zugang zum Thema Holocaust. Der Verein engagiert sich auch in der Bielefelder Stadionschule.

Meet a Jew ist ein Projekt des Zentralrats der Juden. Jüdinnen und Juden sind Arbeitskolleg*innen, Mitschüler*innen, Nachbar*innen. Doch selten besteht die Möglichkeit bewusst miteinander ins Gespräch zu kommen. Deswegen gibt es Meet a Jew! In persönlichen Begegnungen gibt die Initiative ganz individuelle Einblicke in die Vielfalt des jüdischen Lebens in Deutschland. Ein persönlicher Austausch bewirkt, was hundert Bücher nicht leisten können. „Lassen Sie uns miteinander, statt übereinander reden!“ fordert Meet a Jew.



Stolpersteine für Jenni und Julius Hesse

Das Projekt des Künstlers Gunter Demnig begann im Jahr 1992. Mit im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln, sogenannten Stolpersteinen, soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die quadratischen Tafeln aus Messing mit abgerundeten Ecken und Kanten werden meist vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der NS-Opfer niveaugleich in das Pflaster bzw. den Belag des jeweiligen Gehwegs eingelassen. Stolpersteine wurden in Deutschland wie auch in 30 weiteren europäischen Ländern verlegt. Sie gelten als das größte dezentrale Mahmal der Welt. Am 26. Mai 2023 verlegte Demnig in Nürnberg den 100.000. Stolperstein. Für Jenni und Julius Hesse wurden in Bielefeld am 6. Dezember 2012 zwei Stolpersteine verlegt. Die Patenschaft dafür übernahm der DSC Arminia Bielefeld e.V.

Fußball im Nationalsozialismus

Wanderausstellung der Gedenkstätte Wewelsburg

Die Wanderausstellung „Fußball im Nationalsozialismus“ wurde von Friedhelm Schäffer vom Kreismuseum Wewelsburg kuratiert und bietet Einblicke in die Geschichte von elf Fußballclubs, darunter Paderborn, Osnabrück, Bayern und eben Arminia Bielefeld in der Zeit von 1933 bis 1945. Durch die Arbeit des Historikers wird ersichtlich, wie die verschiedenen Vereine mit der neuen Situation umgegangen sind – von freiwilliger Unterstützung, über Gleichschaltung, bis zur Vereinsauflösung. Die Ausstellung thematisiert zudem die Ausgrenzung jüdischer Sporttreibenden aus den Vereinen des

DFB und zeigt die Entwicklung des jüdischen Fußballsports in Ostwestfalen-Lippe bis zur Pogromnacht 1938. Bis heute ist die Geschichte der Fußballvereine während des Nationalsozialismus nur schwer zu rekonstruieren. Die Überlieferungen sind dünn und es gibt kaum Material. Umso respektabler ist, was für die Ausstellung, die 2023 unter anderem in der SchücoArena und im Bielefelder Stadtarchiv zu sehen war, zusammengetragen wurde. Die Ausstellung kann beim Kreismuseum Wewelsburg zu Bildungs- und Ausstellungszwecken ausgeliehen werden.

Gedenkstättenfahrt

Club-Mitarbeitende besuchen Buchenwald

In Vorbereitung des Besuchs der Gedenkstätte Buchenwald im 300 Kilometer entfernten Weimar fand am Vortag eine Spurensuche im Bielefelder Westen sowie ein Workshop der whatmatters gGmbH statt. Insbesondere die Einordnung der Judenfeindlichkeit in den historischen und gegenwärtigen Kontext sorgte für teils schockierte Gesichter der Teilnehmenden, denn sowohl die nachgewiesenen antisemitischen Äußerungen aus dem 8. Jahrhundert nach Christus als auch wiederkehrende Feindlichkeit der Gegenwart beunruhigten zutiefst und regten den Austausch der Workshop-Besucher*innen erheblich an. Nachdenklichkeit und Betroffenheit prägten auch den zweiten Bildungstag. In Buchenwald erwartete die

DSC-Mitarbeitenden eine vierstündige Führung über das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers, welches zu den größten Lagern auf deutschem Boden gehörte. In der Gedenkstätte lag der Fokus auf dem Umgang mit den inhaftierten Menschen, um Leidenswege annähernd nachvollziehen zu können. Neben dem ehemaligen DSC-Präsidenten Julius Hesse wurden weitere 9.844 Juden infolge der Novemberpogrome in fünf scheunenartigen Baracken in einer abgegrenzten Zone des Lagers gefangen gehalten. Am dort aufgestellten Gedenkstein legten die Teilnehmenden einen Kranz zum Gedenken nieder, die angebrachten Schleifen trugen die Aufschrift „Niemand vergessen! DSC Arminia Bielefeld“.



12° 15°

SALAMANDER-„Fußarzt“

Verbindet die sprichwörtliche Salamander-Qualität und Paßform mit allen besonderen Hilfsmitteln, die der empfindliche Fuß braucht. Man sieht ihm aber das „Orthopädische“ nicht an und er ist nicht teurer als der normale Schuh.

HESSE

Das alte Schuh- und Sporthaus am alten Markt

Unser Dienst am Fuß